

# Der römische Brunnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318093>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der römische Brunnen

Das bekannte Gedicht von C. F. Meyer hat einen dornenvollen Weg hinter sich. Er ist von den ersten Fassungen bis zur Vollendung folgender: Aus *Heneke's Gedichte C. F. Meyer, Wege ihrer Vollendung* (Niemeyer Verlag, Tübingen 1962). Aus der *Zentenarzeitschrift einer psychiatrischen Klinik* (Königsfelden 1872–1972 (Druck: Aargauer Tagblatt, Aarau).

## Der römische Brunnen

*Aufsteigt der Strahl, und fallend giesst  
Er voll der Marmorschale Rund,  
Die, sich verschleiernd, überfließt  
In einer zweiten Schale Grund;  
Die zweite gibt, sie wird zu reich,  
Der dritten wallend ihre Flut,  
Und jede nimmt und gibt zugleich  
Und strömt und ruht.*

C. F. Meyer

**Der Weg von den ersten Fassungen bis zur Vollendung des Gedichtes ist folgender:**

### 1. Rom: Springquell (1860)

Es steigt der Quelle reicher Strahl  
Und sinkt in eine schlanke Schal'.  
Das dunkle Wasser überfließt  
Und sich in eine Muschel giesst.  
Es überströmt die Muschel dann  
Und füllt ein Marmorbecken an.  
Ein jedes nimmt und gibt zugleich  
Und allesammen bleiben reich,  
Und ob's auf allen Stufen quillt,  
So bleibt die Ruhe doch im Bild.

### 2. Der Brunnen (ca. 1860)

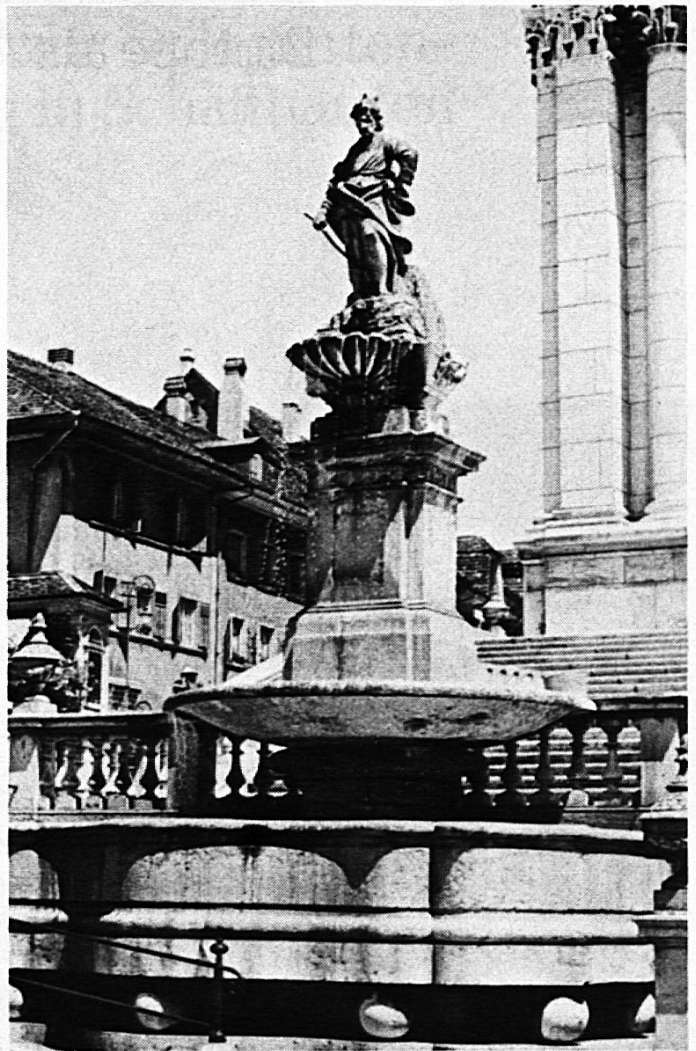
In reichem Strahle steigt der Quell  
Und sinkt in eine Muschel hell,  
In eine breite Schale giesst  
Die Muschel, was zu viel ihr ist,  
Es überströmt die Schale dann  
Und füllt ein Marmorbecken an,  
Und alle Stufen bleiben reich,  
Denn jede gibt und nimmt zugleich,  
Und wenn es allenthalben quillt,  
So ist es doch ein ruhig Bild.

### 3. Der schöne Brunnen (1864)

In einem römischen Garten  
Weiss ich einen schönen Bronnen,  
Vom Laubwerk aller Arten  
Umwölbt und grün umspinnen.  
Er steigt in lichtem Strahle,  
Der unerschöpflich ist,  
Und plätschert in eine Schale,  
Die golden wallend überfließt.

Das Wasser flutet nieder  
In zweiter Schale Mitte,  
Und voll ist diese wieder,  
Es flutet in die dritte:  
Ein Geben und ein Nehmen  
Und alle bleiben reich.  
Und alle Stufen strömen  
Und scheinen unbewegt zugleich.

*Moses-Brunnen  
vor der  
St. Ursen-Kathedrale  
in Solothurn*



*4. Der Brunnen (1864 oder 1865)*

In einem römischen Garten  
Verborgen ist ein Bronne,  
Bhütet von dem harten  
Geleucht' der Mittagssonne,  
Er steigt in schlankem Strahle  
In dunkle Laubesnacht  
Und sinkt in eine Schale  
Und übergiesst sie sacht.

Die Wasser steigen nieder  
In zweiter Schale Mitte,  
Und voll ist diese wieder,  
Sie fluten in die dritte:  
Ein Nehmen und ein Geben,  
Und alle bleiben reich,  
Und alle Fluten leben  
Und ruhen doch zugleich.

*5. Der schöne Brunnen (1870)*

Der Springquell plätschert und ergiesst  
Nach in der Marmorschale Grund,  
Die, sich verschleiernd, überfließt  
In einer zweiten Schale Rund;  
Und diese gibt, sie wird zu reich,  
Der dritten wallend ihre Flut,  
Und jede nimmt und gibt zugleich,  
Und alles strömt und alles ruht.

*5. Der Brunnen (1869)*

Der Springquell plätschert und erfüllt  
Die Schale, dass sie überfließt;  
Die steht vom Wasser leicht umhüllt,  
Indem sie's in die zweite giesst;  
Und diese wallt und wird zu reich  
Und gibt der dritten ihre Flut,  
Und jede gibt und nimmt zugleich,  
Und alles strömt und alles ruht.

*7. Der römische Brunnen (1882)*

Aufsteigt der Strahl und fallend giesst  
Er voll der Marmorschale Rund,  
Die, sich verschleiernd, überfließt  
In einer zweiten Schale Grund;  
Die zweite gibt, sie wird zu reich,  
Der dritten wallend ihre Flut,  
Und jede nimmt und gibt zugleich  
Und strömt und ruht.